PETER WEIDMANN

Bunte Artenvielfalt – die Tagfalter



Peter Weidmann
Geboren 1967, Berufslehre als Feinmechaniker, Ausbildung als dipl. Landschaftsarchitekt HTL am Technikum Rapperswil. Mitarbeiter im Büro für angewandte Ökologie, Mels. Seit 1996 Mitinhaber der Fachgemeinschaft Atragene in Chur.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	158
2.	Methodik	158
3.	Ergebnisse	158
3.1	Beschreibung der Lebensräume	159
3.1.1	Montane Fettwiesen und Weiden	159
3.1.2	Moore und Feuchtwiesen	160
3.1.3	Alpweiden	160
3.1.4	Zwergstrauchheiden	162
3.1.5	Bergwälder und Lawinaren	162
3.1.6	Alpine Rasen	163
3.1.7	Alpine Schutthalden	164
4.	Diskussion /Schlussfolgerungen	164
5.	Literatur	164

1. Einleitung

Das Jagdbanngebiet Graue Hörner weist auf kleinem Raum eine sehr grosse Höhenausdehnung auf und erstreckt sich von der oberen montanen bis in die nivale Höhenstufe. Zusammen mit einer abwechslungsreichen Topographie führt dies zu einer Vielzahl an Kleinstandorten, die sich als Lebensräume für Tagfalter eignen. Über die Tagfalter des Jagdbanngebietes ist bis anhin wenig bekannt gewesen. Nachfolgend werden die wichtigsten Lebensräume und ihre typischen tagaktiven Schmetterlinge beschrieben.

2. Methodik

Die Daten für diesen Artikel wurden vom Autor in den Jahren 2001 und 2002 an insgesamt 11 Tagesexkursionen zwischen dem 5. Juni und 16. August erhoben. Die Exkursionen hatten zum Ziel, einen Überblick über die Tagfalterfauna des Jagdbanngebietes zu gewinnen. Zusätzlich zu diesen eigenen Beobachtungen stellte das Centre Suisse de Cartographie de la Faune (CSCF) alle bekannten Tagfaltermeldungen aus dem Jagdbanngebiet und seiner unmittelbaren Umgebung zur Verfügung. Neben den eigentlichen Tagfaltern wurden auch die tagaktiven Widderchen (Zygaenidae) und Dickkopffalter (Hesperiidae) berücksichtigt.

Vom Autor sind in den Jahren 2001 und 2002 insgesamt 63 Tagfalterarten (inkl. Widderchen und Dickkopffalter) beobachtet worden. Zusammen mit neun weiteren früheren Fundmeldungen aus der Datenbank des CSCF sind gesamthaft 72 Tagfalterarten (inkl. Widderchen und Dickkopffalter) aus dem Jagdbanngebiet und seiner unmittelbaren Umgebung bisher bekannt geworden.

3. Ergebnisse

Tabelle 1 gibt eine Übersicht der im Banngebiet nachgewiesenen Arten.

Tab. 1: ***Arteninventar (Gef.: Gefährdung nach der Roten Liste der Schweiz (Gonseth 1994: 2=stark gefährdet, 3=gefährdet)***

Gef.	Name Lateinisch	Name Deutsch	Fundorte	Fundjahr
	Adscita gerion	-	Alp Sardona	1969 (CSCF)
	Aglais urticae	Kleiner Fuchs	Unterlavtina, Malanseralp	2002 (PW)
	Agriades glandon	Dunkler Alpenbläuling	St. Martin	1969 (CSCF)
3	Agrodiaetus damon	Grünblauer Bläuling	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Albulina orbitulus	Heller Alpenbläuling	Unterlavtina	2002 (PW)
	Anthocharis cardamines	Aurorafalter	Weisstannen/Wiesen	2001 (PW)
3	Aporia crataegi	Baumweissling	Unterlavtina	2002 (PW)
	Aricia artaxerxes	Grosser Sonnenröschenbläuling	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Boloria napaea	Ähnlicher Perlmutterfalter	Heuberg, St. Martin	2001 (PW)
	Boloria pales	Hochalpenperlmutterfalter	Malanseralp, Obersäss	2002 (PW)
	Boloria titania	Natterwurzperlmutterfalter	Heuberg	2001 (PW)
	Brenthis ino	Violetter Silberfalter	St. Martin-Schwamm, Weisstannen-Fätzaruns	2002 (PW)
	Carterocephalus palaemon	Gelbwürfliger Dickkopffalter	Malanserbach, Unterlavtina	2001 (PW)
3	Clossiana dia	Hainveilchenperlmutterfalter	Tamina	2001 (PW)
	Clossiana euphrosyne	Veilchenperlmutterfalter	Unterlavtina, Lavtinaruns	2002 (PW)
3	Clossiana selene	Braunfleckiger Perlmutterfalter	Unterlavtina, Platten, Malanseralp, Obersäss	2002 (PW)
3	Clossiana thore	Alpenperlmutterfalter	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
3	Clossiana titania	Natterwurzperlmutterfalter	Unterlavtina, St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Coenonympha gardetta	Alpenwiesenvögelchen	Malanseralp, Güllenböden	2002 (PW)
	Coenonympha pamphilus	Kleines Wiesenvögelchen	Weisstannen	2001 (PW)
	Colias phicomone	Alpengelbling	Alpli, Sardona	1967 (CSCF)
3	Cupido minimus	Zwergbläuling	Unterlavtina, Platten (Obersäss), St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Cyaniris semiargus	Violetter Waldbläuling	Tamina, Unterlavtina, Weistannen, Platten (Obersäss)	2001 (PW)
	Cynthia cardui	Distelfalter	Unterlavtina, Malanseralp	2002 (PW)
3	Erebia aethiops	Waldteufel, Hundsgrasfalter	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Erebia epiphron ssp. aetheria	-	Malanseralp, Obersäss, Brändlisberg, Säss	2002 (PW)
	Erebia euryale	-	Heuberg, St. Martin-Schwamm	2001 (PW)
	Erebia gorge	-	Plattenseeli,W Heubützlipass, Oberheubützli	2002 (PW)
	Erebia ligea	Waldmohrenfalter	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Erebia manto ssp. mantoides	Gelbgefleckter Mohrenfalter	Malanseralp Obersäss, Carmina, Plattenseeli, Oberscheubs	2001 (PW)
	Erebia melampus	Kleiner Mohrenfalter	Brändlisberg, Carmina, St. Martin-Schwamm, Malanseralp, S Heubützlipass, Unterscheubs, Oberscheubs, Engla	2001 (PW)
	Erebia meolans	Gelbbindenmohrenfalter	?	1979 (CSCF)
	Erebia oeme	Doppelaugenmohrenfalter	Malanserbach, Unterlavtina, Platten (Obersäss)	2001 (PW)
	Erebia pandrose	Graubrauner Mohrenfalter	Oberheubützli	2002 (PW)
	Erebia pharte	Unpunktierter Mohrenfalter	Unterlavtina, Malanseralp Obersäss, Bärenchöpf, Valtüsch, W Plattenseeli	2002 (PW)
	Erebia pluto	Eisenmohrenfalter	S Gilbistock	2002 (PW)
3	Erebia pronoe	-	Oberscheubs	2002 (PW)
	Erebia tyndarus	Schillernder Mohrenfalter	Pizolgletscher	2002 (PW)

Gef.	Name Lateinisch	Name Deutsch	Fundorte	Fundjahr
	Erynnis tages	Dunkler Dickkopffalter	Weisstannen	1965 (CSCF)
3	Eumedonia eumedon	Schwarzbrauner Bläuling	Lawinenkegel Malanserbach, Platten, Malanseralp, Obersäss	2001 (PW)
	Euphydryas aurinia	Skabiosenschneckenfalter	Pizolgletscher	2002 (PW)
3	Fabriciana adippe	Märzveilchenfalter	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Hesperia comma	Weissfleckiger Kommafalter	Untersäss, Engla	2002 (PW)
	Hypodryas cynthia	Veilchenscheckenfalter	Pizolgletscher	1970 (CSCF)
	Lasiommata maera	Braunauge	Unterlavtina, St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Lycaena hippothoe	Kleiner Ampferfeuerfalter	Weisstannen	1946 (CSCF)
	Lycaena phlaeas	Kleiner Feuerfalter	Weisstannen/Wissen	2001 (PW)
	Lycaene tityrus	Dunkler Feuerfalter	St. Martin, Weisstannen	1972 (CSCF)
3	Maculinea arion	Schwarzgefleckter Bläuling	Unterlavtina, Platten (Obersäss)	2002 (PW)
3	Maculinea rebeli	Enzianbläuling	Unterlavtina	2002 (PW)
	Manjola jurtina	Grosses Ochsenauge	Weisstannen	2001 (PW)
	Melanargia galathea	Schachbrettfalter	Weisstannen	2001 (PW)
3	Melitaea diamina	Silberscheckenfalter	Malanserbach, Malanseralp (Ammersboden), St. Martin-Schwamm, Untersäss	2001 (PW)
3	Mellicta athalia	Wachtelweizenscheckenfalter	Unterlavtina	2002 (PW)
2	Mellitaea phoebe	Flockenblumenscheckenfalter	St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Mesoacidalia aglaja	Grosser Perlmutterfalter	Malanseralp	2002 (PW)
	Pararge aegeria	Waldbrettspiel	Weisstannen/Wisen	2001 (PW)
2	Parnassius mnemosyne	Schwarzer Apollo	Bannwald	2001 (PW)
	Parnassius phoebus	Alpenapollo	Unterlavtina, Platten, Malanseralp Obersäss	2002 (PW)
	Pieris napi	Rapsweissling	Unterlavtina, St. Martin-Schwamm	2002 (PW)
	Pieris rapae	Rapsweissling	Pizolgletscher	1969 (CSCF)
	Pieris bryoniae	Bergweissling	Lavtinaruns	2001 (PW)
	Polygonia c-album	C-Falter	Weisstannen/Wisen	2001 (PW)
	Polyommatus eros	-	Malanseralp (Ammersboden), Unterlavtina, Malanseralp Obersäss	2002 (PW)
	Polyommatus icarus	Hauhechelbläuling	Weisstannen	2001 (PW)
	Pyrgus malvae	Malven-Dickkopffalter	Weisstannen	2001 (PW)
	Pyrgus serratulae	Rundfleckiger Würfelfalter	Malanseralp, Güllenböden	2002 (PW)
	Thymelicus lineola	Schwarzkolbiger Dickkopffalter	Unterlavtina	2002 (PW)
	Vanessa atalanta	Admiral	Platten	2002 (PW)
	Zygaen lonicera	-	Unterlavtina	2002 (PW)
	Zygaena exulans	Hochalpenwidderchen	Brändlisberg	2001 (PW)
	Zygaena loti	Beilfleckwidderchen	Unterlavtina, Untersäss	2001 (PW)

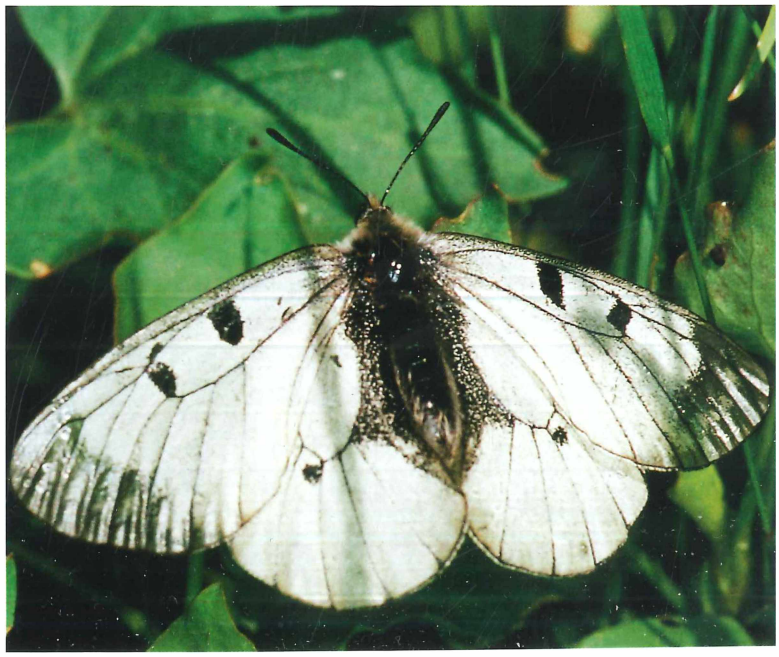
3.1 Beschreibung der Lebensräume

3.1.1 Montane Fettwiesen und Weiden

Bewirtschaftete Wiesen und montane Weiden sind vor allem im Talboden des Weisstannentales vorhanden. Die Wiesen werden vor allem bis zum ersten Schnitt Mitte Juni von interessanten Schmetterlingen bevölkert. Typische Arten in dieser Zeit sind Kleines Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*), Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*), Veilchenperlmutterfalter (*Clossiana euphrosyne*), Violetter Waldbläuling (*Cyaniris semiargus*) und Hauhechelbläuling (*Polyommatus icarus*). Ein besonderes Schauspiel stellen im Frühling die umherfliegenden Männchen des Schwarzen Apollos (*Parnassius mnemosyne*) auf der Suche nach Weibchen dar.

Die Raupe des Schwarzen Apollos lebt an Lerchensporn (*Corydalis cava* und *C. intermedia*). Im Juli und August erscheinen der Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*), das Grosse Ochsenauge (*Manjola jurtina*) und weitere Arten. Auf feuchten Wiesen und Weiden kann ferner mit dem Dunklen Feuerfalter (*Lycaena tityrus*) sowie dem Ampferfeuerfalter (*Lycaena hippothoe*) gerechnet werden. Beide Arten entwickeln sich auf der Sauerampfer (*Rumex acetosa*) und sind aus dem Weisstannental nachgewiesen.

Abb. 1: ***Schwarzer Apollo (Parnassius mnemosyne)*** *(Foto: B. Jost)*



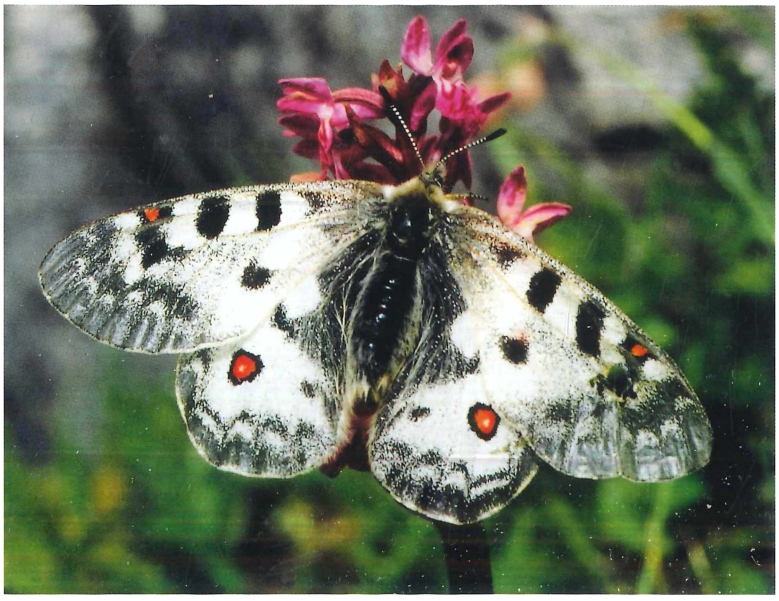
3.1.2 Moore und Feuchtwiesen

Flachmoore und Feuchtwiesen kommen auf beiden Talseiten des Jagdbanngebietes bis in die höchsten Lagen vor. In diesen nassen Lebensräumen kann sich nur eine relativ geringe Anzahl an Tagfaltern entwickeln. Es handelt sich dabei fast ausschliesslich um Biotopspezialisten, die sich an die speziellen Bedingungen der Moore anpassen konnten. Eine Charakterart der Flachmoore unterhalb von 1800 m ü.M. ist der Violette Silberfalter (*Brenthis ino*). Wir können ihn dort antreffen, wo die Moor-Spierstaude (*Filipendula ulmaria*) vorkommt. Andere Arten wie der Grosse und der Braunfleckige Perlmutterfalter (*Mesoacidalia aglaja* und *Clossiana selene*) können sich auf dem Sumpfveilchen (*Viola palustris*) entwickeln. Auf Feuchtwiesen kommt bis knapp über die Waldgrenze der Natterwurzperlmutterfalter (*Clossiana titania*) vor, dessen Raupe sich am Schlangenknöterich (*Polygonum bistorta*) entwickelt. Einer der schönsten und auffälligsten Tagfalter der alpinen Stufe ist der Hochalpen-Apollo (*Parnassius phoebus*). Seine Raupe kann sich nur auf dem Bewimperten Steinbrech (*Saxifraga aizoides*) entwickeln. Der grosse weisse Falter fliegt über Flachmooren und entlang von Bächen und Quellfluren.

Abb. 2: ***Cyaniris semiargus ist ein typischer Frühlingsfalter auf Wiesen, Weiden und an Waldlichtungen. Im Weisstannental kann der Violette Waldbläuling von Mai bis Juli beobachtet werden.***

Abb. 3: ***Panassius phoebus ist eine Charakterart der alpinen Quellsümpfe und Bäche. Der Hochalpenapollo unterscheidet sich von seiner Schwesterart, dem gewöhnlichen Apollo, u.a. durch die schwarz-weiss geringelten Fühler.***





3.1.3 Alpweiden

Alpweiden sind auf beiden Seiten des Weisstannentales die verbreitetste Vegetationsform. Es handelt sich vorwiegend um Borstgrasrasen, die oft auch mit Zwergsträuchern durchsetzt sind. Je nach Intensität der Beweidung sind Alpweiden unterschiedlich gute Lebensräume für Tagfalter. Flächen mit starkem Weidedruck und überdüngte Weiden sind für Tagfalter lebensfeindlich. Weniger stark beweidete Borstgrasrasen mit einem hohen Blumenanteil weisen dagegen eine artenreiche Tagfalterfauna auf. Charakterarten der Borstgrasweiden sind verschiedene Mohrenfalter. Ihre Raupen entwickeln sich auf verschiedenen Gräsern. Sowohl im Calfeisen- als auch im Weisstannental sind u.a. folgende Arten regelmässig anzutreffen: Kleiner Mohrenfalter (*Erebia melampus*), Unpunktierter Mohrenfalter (*Erebia pharte*), Gelbgefleckter Mohrenfalter (*Erebia manto*). Speziell in Waldnähe fliegt der Doppelaugenmohrenfalter (*Erebia oeme*). Ferner sind bevorzugt auf Alpweiden anzutreffen: Hochalpen-Perlmutterfalter (*Boloria pales*), Alpenwiesenvögelchen (*Coenonympha gardetta*), Kommafalter (*Hesperia comma*) und Rundfleckiger Würfelfalter (*Pyrgus serratulae*). In den höheren Lagen kommen weitere Arten dazu wie Hochalpenwidderchen (*Zygaena exulans*) und Grünschillernder Mohrenfalter (*Erebia tyndarus*).
Auf tiefer gelegenen, flachgründigen Weideflächen unterhalb 1700 m ü.M. sind Silberscheckenfalter (*Melitaea diamina*), Hauhechelbläuling (*Polyommatus icarus*), Zwergbläuling (*Cupido minimus*), Beilfleckwidderchen (*Zygaena loti*) und Braunauge (*Lasiommata maera*) typische Falter. Seltener

Abb. 4: (gegenüberliegende Seite o.l.) ***Cupido minimus bewohnt magere, steinige Weiden bis knapp über die Baumgrenze. Der Zwergbläuling ist die kleinste Tagfalterart Europas.*** *(Foto: M. Frehner)*

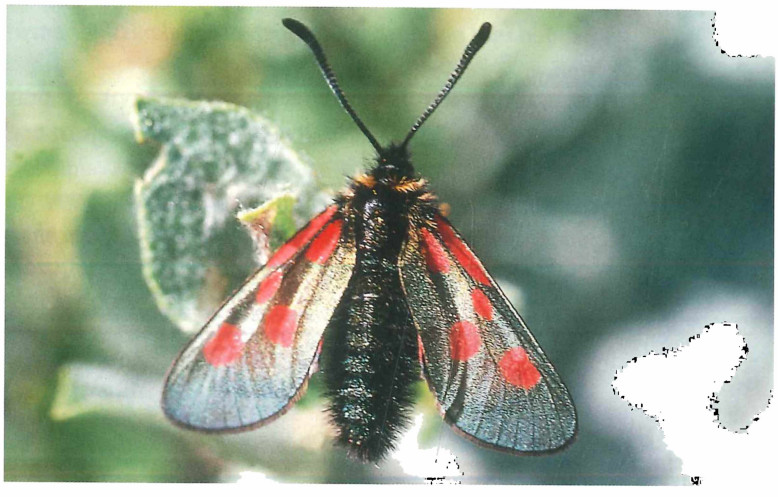
Abb. 5: (gegenüberliegende Seite o.r.) ***Coenonympha gardetta ist im ganzen Alpengebiet verbreitet. Sie kommt hauptsächlich über der Waldgrenze vor und lässt sich oft auf Borstgrasweiden beobachten.*** *(Foto: R. Bryner)*

Abb. 6: (gegenüberliegende Seite o.m.) ***Zygaena exulans ist die einzige Widderchenart, die alpine Rasen bis weit über die Waldgrenze hinauf besiedelt.*** *(Foto: R. Bryner)*

Abb. 7: (gegenüberliegende Seite u.) ***Clossiana titania ist eine Charakterart der montanen und subalpinen Höhenstufe. Sie besiedelt feuchtere Wiesen und Weiden, im Jagdbanngebiet auch Hochstaudenwälder und Lawinenschneisen.*** *(Foto: B. Jost)*









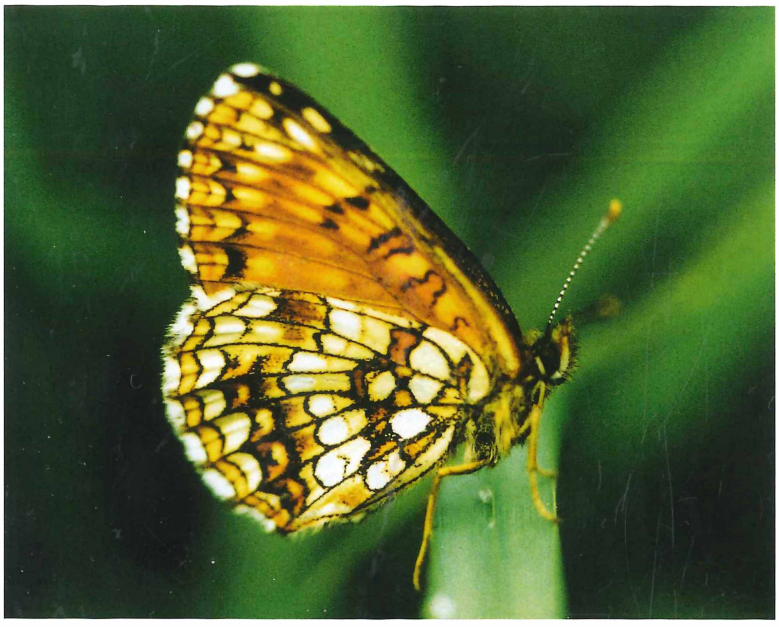
ist der Schwarzgefleckte Bläuling (*Maculinea arion*) zu sehen, dessen Raupe sich an Thymian (*Thymus serpyllum* s.l.) entwickelt, und nur an einer Stelle nur (Unterlavtina) wurde Rebel's Bläuling (*Maculinea rebeli*) angetroffen, wo ein Weibchen gerade Eier am Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*) ablegte.

3.1.4 Zwergstrauchheiden

Lückige Zwergstrauchbestände weisen eine ähnliche Fauna wie diejenige der Alpweiden auf. In grösseren, geschlossenen Zwergstrauchheiden, vornehmlich Alpenrosenbestände, sind als typische Arten Violetter Waldbläuling (*Cyaniris semiargus*) und Schwarzblauer Bläuling (*Eumedonia eumedon*) festgestellt worden. Vergebens gesucht wurde in diesen Lebensräumen der Hochmoorgelbling (*Colias palaeno*) und der Violette Silberfleckbläuling (*Vacciniina optilete*), deren Raupen sich an der Rauschbeere (*Vaccinium gaultherioides*) entwickeln.

Abb. 8: ***Melitaea diamina ist eine Scheckenfalterart, die im Banngebiet offene Waldflächen und extensiv genutzte Weiden besiedelt. Sie ist im Schweizer Mittelland sehr selten geworden und nur noch im Berggebiet regelmässiger anzutreffen.***

Abb. 9: ***Eumedonia eumedon ist eine kleine Bläulingsart und kann überall dort angetroffen werden, wo der Wald-Storchenschnabel (Geranium sylvaticum) in Anzahl wächst. Im Jagdbanngebiet wurde sie einige Male in Zwergstrauchheiden festgestellt.*** *(Foto: B. Jost)*



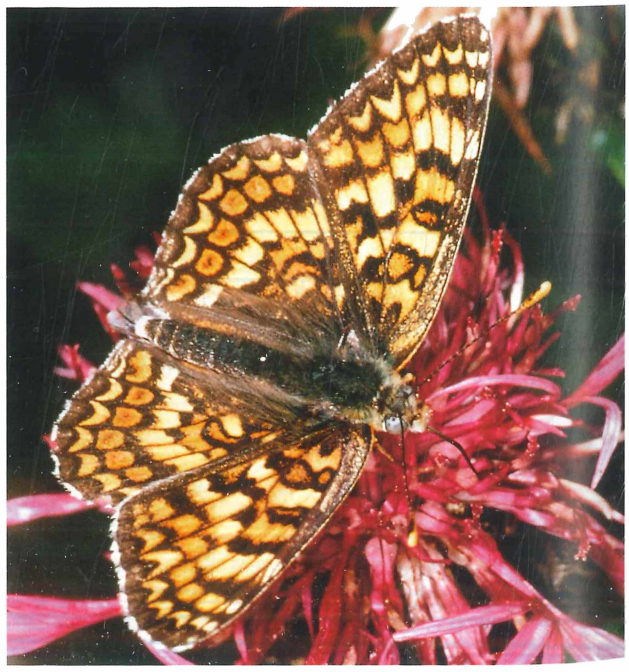


3.1.5 Bergwälder und Lawinaren

Im Bergwald sind Tagfalter vor allem auf Waldwiesen, sonnigen Hochstaudenflächen und entlang von Waldwegen anzutreffen. Dichte Waldbestände bieten kaum Lebensraum für Tagfalter. Einer der auffälligsten Tagfalter ist der Milchfleck (*Erebia ligea*), der an lichten Stellen und entlang von Waldwegen häufig ist. Etwas seltener ist seine Schwesterart, der Zweijährige Mohrenfalter (*Erebia euryale*) anzutreffen. Wie der Name sagt, besitzt diese Art einen zweijährigen Entwicklungszyklus und ist deshalb an vielen Flugstellen nur jedes zweite Jahr häufig. Diese Eigenschaft gilt übrigens für viele Schmetterlinge der höheren Lagen.

Als besonders artenreiche Schmetterlingslebensräume haben sich einwachsende Lawinaren erwiesen. Untersucht wurden die Lawinenzüge im Waldareal des Calfeisentales. Als Vorstufe der Waldentwicklung entwickeln sich auf diesen Flächen üppige Hochstaudenfluren, die sich durch ein hohes Blütenangebot auszeichnen. Neben den Arten der offenen Weiden konnten hier Falter beobachtet werden, die sich vorwiegend in den Lawinenzügen und an offenen Waldstellen entlang der Waldstrassen aufhalten: Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*), Flockenblumenscheckenfalter (*Melitaea phoebe*), Märzveilchenfalter (*Fabriciana adippe*), Natterwurz-Perlmutterfalter (*Clossiana titania*), Märzveilchen-Perlmutterfalter (*Clossiana euphrosyne*), Alpen-Perlmutterfalter (*Clossiana thore*), Gelbwürfelige Dickkopf-

Abb. 10: ***Melitaea phoebe ist vor allem in den Zentral- und Südalpen verbreitet. Die Tiere im Calfeisental gehören zu den wenigen Populationen der Nordalpen.*** *(Foto: B. Jost)*



falter (*Carterocephalus palaemon*), Waldteufel (*Erebia aethiops*) und Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*). Der Ähnlicher Perlmutterfalter (*Boloria napea*) bevorzugen feuchtere Waldstellen und fliegen bevorzugt in der Nähe von Grünerlenbeständen. Er konnte nur einmal oberhalb von St. Martin beobachtet werden. Eine weitere Charakterart der Grünerlenbestände, der Ähnliche Mohrenfalter (*Erebia eriphyle*), konnte nicht gefunden werden.

3.1.6 Alpine Rasen

Oberhalb der eigentlichen Weideflächen der Kuh- und Rinderherden schliessen die alpinen Rasen an. An steilen, trockenen Hängen über basenreichem Gestein sind sie als Blaugrasrasen ausgebildet, über Schiefer und an feuchteren Orten als Rostseggenrasen und an den Hängen im Weisstannental auch als Windhalmrasen. Oft werden diese Vegetationstypen auch noch extensiv beweidet, so weit das Vieh in die steilen oder steinigen Hänge steigen kann. Das Artenspektrum der alpinen Rasen umfasst einerseits alle Tagfalterarten der Alpweiden und andererseits eine rechte Anzahl zusätzlicher Arten, die auf intensiveren Weiden nicht mehr vorkommen oder deutlich seltener sind. Einige Arten wie Kleiner Mohrenfalter (*Erebia melampus*), Unpunktierter Mohrenfalter (*Erebia pharte*) oder Hochalpenperlmutterfalter (*Boloria pales*) sind überall häufig und auf Weiden, steinigen Flächen und dichtgrasigen Abhängen bis in die höchsten Lagen anzutreffen. Andere Arten wie Ähnlicher Perlmutterfalter (*Boloria napea*), Dunkler Feuerfalter (*Lycaena tityrus*), und Doppelaugen-Mohrenfalter (*Erebia oeme*) sind bevorzugt in den feuchteren Rostseggenhalden oder in der Nähe von Grünerlenbeständen anzutreffen. Diese Gebiete weisen in der Regel keinen oder nur einen geringen Weidedruck auf.

Abb. 11: ***Erebia pandrose ist ein Gebirgsfalter, der sehr früh im Jahr erscheint. Die Flugzeit hängt stark von der Witterung ab, bei günstigen Verhältnissen sind die Falter bereits im Juni auf über 2000 m ü.M. zu beobachten.*** *(Foto: B. Jost)*



An steilen und steinigen, dichtgrasigen Hängen können Heller und Dunkler Alpenbläuling (*Albulina orbitulus*, *Agriades glandon*), Spitzkielbläuling (*Polyommatus eros*), Felsen-Mohrenfalter (*Erebia gorge*), Braunauge (*Lasiommata maera*) und Später Mohrenfalter (*Erebia pronoe*) als Charakterarten angetroffen werden. Auch der Kleine Hochalpenmohrenfalter (*Erebia epiphron*), das Grosse Wiesenvögelchen (*Coenonympha gardetta*) oder der Graubraune Mohrenfalter (*Erebia pandrose*) sind auf trockenen, steinigen Kräuterrasen häufiger als auf Borstgrasweiden. Speziell in den höchsten Lagen auf Kreten und Berggipfeln kommen der Hochalpen-Scheckenfalter (*Hypodryas cynthia*) und der Gletscherfalter (*Oeneis glacialis*) vor. Während der Hochalpen-Scheckenfalter aus der Umgebung des Pizolgletschers bekannt ist, konnten vom Gletscherfalter bisher nur Nachweise ausserhalb des Gebietes erbracht werden.

Abb. 12: ***Hypodryas cynthia ist eine auffällige Scheckenfalterart, die nur die höchsten Kreten und Berggipfel im Banngebiet besiedelt. Mehrmals wurde sie in der Umgebung des Pizolgetschers gesichtet.*** *(Foto: R. Bryner)*

Abb. 13: ***Erebia gorge ist eine Mohrenfalterart und besiedelt trockene, steinige Berghänge und Schutthalden. Wie bei anderen Mohrenfaltern überwintert die Raupe zweimal, bevor die Schmetterlinge schlüpfen.*** *(Foto: B. Jost)*





3.1.7 Alpine Schutthalden

Ausgedehnte Schieferschutthalden sind im Gebiet vor allem auf der Weisstanner Seite vorhanden. Besonders ausgedehnte Halden treffen wir zum Beispiel im oberen Heubützli an. Von weitem betrachtet erscheinen die Schutt- und Geröllhalden als beinahe vegetationslose, lebensfeindliche Orte. Nur die steilsten und aktivsten Halden sind indes auch von nahem betrachtet weitgehend vegetationsfrei. Die übrigen werden von einer spezialisierten Flora und Fauna besiedelt. Von den Tagfaltern sind es der Eismohrenfalter (*Erebia pluto*) und der Felsenmohrenfalter (*Erebia gorge*), die regelmässig auf den Schutthalden angetroffen werden. Während der Felsenmohrenfalter auch auf steinigen Alpweiden und entlang von Felsbändern beobachtet wird, ist der Eismohrenfalter ein eigentlicher Biotopspezialist, der die Geröllhalden kaum verlässt. Neben den beiden Mohrenfaltern werden auch regelmässig Grünschillermohrenfalter (*Erebia tyndarus*), Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*), Alpenweissling (*Pontia callidice*) oder Hochalpenscheckenfalter (*Boloria pales*) in den Geröllhalden angetroffen.

4. Diskussion/Schlussfolgerungen

Die Erfassung der Tagfalter des Jagdbanngebietes ist mit dieser Bestandesaufnahme keineswegs abgeschlossen. Verschiedene Tagfalterarten können noch erwartet werden.
Gerade in den untersten Höhenstufen ist der Kenntnisstand noch relativ gering. Viele Tagfalter der Tallagen besitzen eine obere Verbreitungsgrenze von ca. 1000 bis 1600 m ü.M. und kommen noch als potentielle Bewohner der untersten Waldgebiete des Jagdbanngebietes in Frage. Dazu gehören vor allem typische Arten der Laubwälder und Hecken wie Kleiner Eisvogel (*Limenitis camilla*), Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), Trauermantel (*Nymphalis antiopa*), Grosser Schillerfalter (*Apatura iris*), Brombeerzipfelfalter (*Callophrys rubi*) oder Faulbaumbläuling (*Celastrina argiolus*).
In der alpinen Stufe sind nicht beweidete alpine Rasen, bewachsene steinige Runsen und Geröllhalden von besonderer Bedeutung für Tagfalter. In unberührten Rasen können sich die Raupen der Schmetterlinge während der ganzen Vegetationsperiode entwickeln und die Falter finden bis in den Herbst hinein ein reiches Blütenangebot. Diese Gebiete sollten ungeschmälert erhalten bleiben. Leider werden im Jagdbanngebiet an verschiedenen Orten Ziegen- und Schafherden in die alpinen Rasengürtel, Steilhänge und Schuttfluren getrieben, was stellenweise zu einer starken Reduktion des Blütenangebotes oder sogar zu einer Verarmung der Flora führt, wie dies im Jahr 2002 z.B. im Gebiet Oberpiltschina festgestellt werden konnte. Es ist anzunehmen dass in Gebieten mit hohem Weidedruck die Fortpflanzung der Tagfalter durch die Reduktion der Nahrungs- und Entwicklungspflanzen stark beeinträchtigt wird. Aus Sicht des Tagfalterschutzes hat die Beweidung der obersten Lagen durch Kleinvieherden eindeutig negative Auswirkungen. Die oben erwähnten Steilhänge, Runsen und Geröllhalden sollten deshalb von jeglicher Beweidung ausgenommen werden.
Mit insgesamt 72 Arten weist das Jagdbanngebiet Graue Hörner eine intakte und artenreiche Tagfalterfauna auf. Auf dem kleinen Raum des Banngebietes konnte beinahe das gesamte Artenspektrum festgestellt werden, welches D. Jutzeler in seiner umfangreichen Arbeit für die Berggebiete der Kantone Schwyz und Glarus erfasste (Jutzeler 1990). Fast jede vierte Tagfalterart ist in der Roten Liste der gefährdeten Tagfalter der Schweiz vermerkt, und darunter befinden sich auch stark gefährdete Arten wie Hainveilchen- und Alpen-Perlmuttfalter (*Clossiana dia*, *Clossiana selene*); Flockenblumen-Scheckenfalter (*Melitaea phoebe*), Enzian-Bläuling (*Maculinea rebeli*) und Schwarzer Apollo (*Parnassius mnemosyne*). Dieser hohe Anteil an gefährdeten Arten unterstreicht die Bedeutung des Gebietes für die Schmetterlingsfauna und den Anspruch des Naturschutzes, das Gebiet in einem möglichst guten Zustand zu erhalten.

Abb. 14: ***Erebia pluto ist ein Biotopspezialist und wird nur in Geröllhalden angetroffen. Es sind aussergewöhnlich grosse und fast schwarz gefärbte Mohrenfalter.*** *(Foto: B. Jost)*



5. Literatur

Jutzeler, D. (1990): Grundriss der Tagfalterfauna in den Kantonen Glarus, Schwyz und Zug; Berichte der schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft 9, 1990

Gonseth, Y. in Duelli et al. (1994): Rote Liste der gefährdeten Tagfalter der Schweiz; Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft

Anschrift des Autors

Peter Weidmann
Falknisstr. 15
7000 Chur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Weidmann Peter

Artikel/Article: Bunte Artenvielfalt - die Tagfalter 157-164